

L'exploration de l'océan en bathyscaphe

Autor(en): **Piccard, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern**

Band (Jahr): **42 (1953-1954)**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-323641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In ihrem Bestreben, die wenigen Weissen, die sie zu Gesicht bekommen, nachzuahmen, haben die Eingeborenen die Beziehungen zu ihrer alten Kultur verloren. So weiss man auch heute noch nicht, trotz vieler Deutungsversuche, was die Mohais bedeuten, von denen mehr als zweihundert vorhanden sind. Ihre Herstellungsweise lässt sich an angefangenen Stücken verfolgen; die Gesichtszüge der riesigen Büsten entsprechen denen der Eingeborenen, so dass an einen Zusammenhang mit Fürstenkult gedacht werden kann. Über die Bedeutung des Vogelmenschen ist man durch eine alte Legende etwas besser unterrichtet. Die Insel war früher von zwei Stämmen bewohnt. Über die Herrschaft, die jeweils ein Jahr dauerte, entschied ein Wettschwimmen nach einer vorgelagerten Klippe, wo es galt, das erste ausgebrütete Vogelei zu finden. Der Stamm mit dem Sieger herrschte dann über den andern; der Vogelmensch war wahrscheinlich ein Symbol der Herrschaft.

P. Köchli

L'exploration de l'océan en bathyscaphe

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Aug. Piccard, Chexbres, am 18. November 1953

Gemeinsame Veranstaltung der Association Romande; des SIA, Sektion Bern; der Naturforschenden und der Geographischen Gesellschaft

Meine Reise zu den Tupari-Indianern im Matto-Grosso

Vortrag von Herrn Dr. F. Caspar, Hamburg, am 21. November 1953

Gemeinsame Veranstaltung des Berner Zirkels für Praehistorie, Ethnologie und Anthropologie und der Geographischen Gesellschaft Bern

Nahezu ein halbes Jahr lang lebte der junge, schweizerische Völkerkundler bei den Tupari-Indianern an der Grenze des Amazonasbeckens zum Matto Grosso, auf die er bei seiner Suche nach unberührten Stämmen gestossen war. Er lebte unter ihnen als ihresgleichen, dies nicht freiwillig sondern gezwungenermassen. Sie anerkennen den Weissen auch nicht als etwas Höhergestelltes, so dass der Referent unter Anleitung des zwölfjährigen Häuptlingssohnes mit-helfen musste, Urwald zu roden. Er musste dann allerdings zu seinem Leidwesen feststellen, dass die Tupari bereits 1927 zum ersten Male mit Gummisamm-lern in Berührung gekommen waren und seitdem als praktische Leute den Wert des Buschmessers und der Axt für die Urwaldrodung zu schätzen wissen. Die Tupari verdingen sich jeweils für ein paar Wochen auf dem acht Tagerei-sen entfernten Stützpunkt San Luis am Rio Branco, einem Nebenflüsslein des Rio Guapari, um diese für sie wertvollen Werkzeuge zu verdienen. Sonst leben jedoch die rund vierzig Tuparifamilien noch völlig unbeeinflusst von der euro-päischen Zivilisation. Ihre Siedlung besteht nur aus zwei grossen kuppelförmi-gen Gemeinschaftshäusern aus Holz und Palmblättern, die je ungefähr hundert-zwanzig Personen Platz bieten. Daneben stehen kleinere, viereckige Vorrats-hütten. Jede Familie hat ihre Stelle im grossen Haus angewiesen, um dort ihre